

Eine Neuentdeckung: Franz Hellmüller in Pascal Galeones Quintett

Disziplinierte Tänzer

Pascal Galeone, der Sänger, ist ein NOVI. So nannte sich zu den besten Zeiten des Villingen MPS-Labels eine polnische Gruppe. Die Buchstaben standen für *new original vocal instruments*. Galeone ist auch so etwas, denn er setzt seine Stimme ein wie ein weiteres Instrument in seiner Gruppe **galeone5**, in der außer ihm David Meister, dr, Stefano Rizzo, b/e-b, der Bassposaunist Markus Muff und der Gitarrist **Franz Hellmüller** aktiv sind. galeone5 existiert seit 2009, ihr aktuelles Album "laikan" bezieht seinen Namen aus dem Mittelalter, als das Wort "Tanz" bedeutete. **"laikan"** [Unit Records UTR 4279] ist eine erfrischende, absolut nicht altertümelnde Platte, in der, zugegeben, die Gitarre mal wieder nicht die erste Geige, aber nicht nur als einziges Harmonieinstrument eine wichtige Rolle spielt, sondern auch in seinen Solos einen Gitarristen präsentiert, der neugierig macht und eine markante eigene Stimme hat - die Summe von Erfahrungen, die der Schweizer an der American School of Modern Music in Paris, an der Musikhochschule in Luzern und in einer fürwahr respektablem Zahl von Masterclasses und Workshops machen konnte, darunter bei Jeff Richman, Peter O'Mara, Frank Möbus, Christy Doran, Wolfgang Muthspiel, John Abercrombie und Kurt Rosenwinkel, aber auch bei Nichtgitarristen wie Maria Schneider, Mark Soskin oder Mark Turner. Zudem unterrichtet Franz selbst, an der Jazz Academy von Montreux.

Und er ist Kopf einer ganzen Reihe von Bands wie Hellmüllersisera, Hellmüller-Sisera-Renold. Hellmüller-Pfammatter-Pousaz-Su, H2S2 und Twilight Conversations, mit denen er etliche Aben eingespielt hat. Unter denen gibt's auch die Formation Galeone-Hellmüller-Sisera. Galeone und er schreiben für das Luzerner galeone5-Quintett, dessen Besetzung mit Muffs Bassposaune als durchaus ungewöhnlich gilt, eine Besetzung, die man sich so schön hören kann, dass man von ihr nicht genug bekommt. Wer da mitmischt, muss vielseitig, als Notist perfekt und überzeugter Teamplayer sein; sonst geht da nichts. Natürlich wird improvisiert, aber das Notierte macht das eigentliche stilistische Gesicht dieser Gruppe aus, die viel mit Unisono arbeitet und ihre Stücke mit größtem Raffinement zusammenbaut. Wann Improvisiertes beginnt und Notiertes zu Ende ist, lässt sich oft nur schwer bestimmen; bei aller Freiheit, die letztlich auch diese Musik bestimmt, dominiert größte Disziplin, aber sie tut das, als gäbe es sie gar nicht.

Dass im Startstück "santa claus" nach der Bass-Intro Galeone zweistimmig und ergo gedubbt singt (falls nicht jemand anderes da mitmacht), ist eine lässliche Sünde, die für die Vorstellung des Galeoneschen Silbengesangs - er singt nie *Texte* im herkömmlichen Sinn - keine Rolle spielt, sondern höchstens den Eindruck vermittelt, auch der Scat- oder "wortlose" Gesang sei improvisiert. Wäre er es, wäre das eine ebenso üppige Leistung wie wenn er es nicht wäre. Des Sängers Weihnachtsmann agiert irgendwo in afrikanischen Regionen; Franz, der das Stück schrieb, spielt akustische Gitarre. Muffs Posaune ist noch nicht dabei. Der Fokus steht auf Galeone, und Bobby McFerrin würde seine helle Freude an dem Schweizer haben. Ein kurzer Break von Bass und Gitarre, und die Vorstellung des Vokalkünstlers ist vorbei. Erst Bass, dann Schlagzeug leiten das expressive "pruritus" ein, dann regiert das Quintett in toto. Muffs Posaunensolo bestimmt die weitere Richtung des Albums, Hellmüllers nur ganz leicht angezerrte Gitarre klingt hell mit kraftvoller Singlenotes-*attack*, bricht in die Vorhöfe zum Free Jazz aus; dann ein kurzer, packender Unisono-Riff von Posaune, Gitarre und eben der Stimme Galeones, der gegen Ende noch perfekte brasilianische Mundperkussion bietet. Alle Achtung.

Rückendeckung von der Bassposaune

"blütenstaub" ist langsam, pastellfarben, mit federleicht eingeworfenen Akkorden und überaus dezenter Rhythmusgruppe - das andere Ende des galeone5-Spektrums. Hellmüller bleibt bei leichten Stützakkorden, Vocals und Bassposaune triumphieren wieder mit geschliffenem Unisono. Das ist erstklassiger und reinrassiger Modern Jazz. Und dann doch ein Gitarrensolo von hohem Aufmerksamkeitswert, mit klarem Ton für die moderne, warme, mit feinem Strich gezeichnete neue Welt, in der die Muthspiels und die Rosenwinkels wohnen. Dann mit "asemme tro äh" eine 2:14 kurze Humoreske, für die die Gruppe insgesamt als Komponisten zeichnet, ein Stück, in dem Pascal G. sich nun mit Rückendeckung der Bassposaune vollends als schnippisches, mit allen Wassern gewaschenes Stimmwunder outet, in einer Art fröhlicher Paraphrase auf Mimarogliou und die grenzen-lose Vokalkunst einer Cathy Berberian. "ukunda" bietet eine weitere Unisono-Tour-de-Force des Triumvirats von Galeone, Muff und Hellmüller, der auch "berlin" schrieb, für sich an der Nylonstring und Galeone mit seinem zweiten Instrument, der Nasenflöte. Rizzo streicht den Bass und hat auf halber Strecke ein wieder eindrucksvolles Solo. Das ist ein vergleichsweise traditionelles Stimmungsbild einer offenbar als sympathisch erlebten und gar zu Poesie anregenden Stadt, die Franz' wunderbares Solo - für mich der gitarristische Höhepunkt des Albums - freilich eher unbekümmert nach Südamerika verpflanzt. Zum Schluss gibt es mit "la capitale (la nuit)" das längste (6:56) Stück des Programms, ein virtuoses Spiel mit dramatischen Höchstausschlägen und einem letzten und langen Galeone/Hellmüller/Muff-Unisono. Zur Mitte hin löst sich der dicht gewordene Spannungsknoten in einem weiteren Basssolo, hinter dem sich ein kunterbuntes Klang-Kaleidoskop ausfaltet, in das Rissos Bass dann zum kompletten Kollektivvergnügen mit hineingeht. Die "Nacht" wird letzter Formen beraubt, zum amorphen Ort von Traum

und Albtraum, bis Galeone die blaue Stunde mit besänftigendem Gesang ausfüllt und die versprengten Linien seiner Mitspieler gebündelt bekommt. Ein Kehraus der Sonderklasse.

galeone5 - eine interessante Gruppe mit bestem Rapport, die es - hier mit Nachdruck gesagt - zu entdecken lohnt, ein meisterhafter Vokalist und Komponist. Und ein Gitarrist und Tonsetzer von imposanter Vielseitigkeit. In diesem Fünfer geht wirklich alles durcheinander, und zwar im allerbesten: Die Stimme wird zum Instrumente, die Instrumente werden zu Stimmen. Chapeau!

© <http://www.agas-schmitz.com>